

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monari, d. Post K 1.20 einschl. 18 J. Beförd. Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hdb. Jeweils a. Verleghör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 61

Altensteig, Dienstag, den 12. März 1940

63. Jahrgang

## Im Geiste der bestehenden Abkommen

### Das Schlußcommuniqué über den Ribbentrop-Besuch in Rom — Erneute herzliche Unterredung zwischen dem Duce und dem Reichsaußenminister

#### Ribbentrops Besuch in Rom

##### Der Reichsaußenminister vom König und Kaiser empfangen

Rom, 11. März. Der König und Kaiser empfing am Montag um 9 Uhr im Palazzo Quirinale den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.

##### Besuch beim Papst

Rom, 11. März. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte am Montag vormittag Papst Pius XII. im Vatikan einen Besuch ab.

Rom, 11. März. Ueber die deutsch-italienischen Besprechungen in Rom ist am Montagabend folgendes gemeinsam vereinbartes Schlußcommuniqué ausgegeben worden:

„Der Duce empfing in Gegenwart des Grafen Ciano und des Botschafters von Mackensen den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterhaltung, die 1 1/2 Stunden dauerte.“

Die Unterredungen zwischen dem Duce und dem Reichsaußenminister hatten die Prüfung der internationalen Lage zum Gegenstand und verliefen im Geiste und im Rahmen des Bündnisvertrages und der zwischen Italien und Deutschland bestehenden Abkommen.“

#### Der Reichsaußenminister von Rom abgereist

Rom, 11. März. Reichsaußenminister von Ribbentrop hat mit seinem Stab Montagabend 21.40 Uhr die italienische Hauptstadt wieder verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Muti, der Minister für Volksbildung, Paolini, und der Erziehungsminister Bottai mit dem vollzähligen Stab des italienischen Außenministeriums, sowie hohen Offizieren der Wehrmacht und Militz, dem Präfecten, dem Gouverneur von Rom und weiteren Vertretern von Partei und Staat eingeschrieben.

Sofort beim Erscheinen auf dem Bahnsteig nahm der italienische Außenminister die Gelegenheit wahr, den ungarischen Gesandten Baron Billa nzi dem Reichsaußenminister vorzustellen, der sich mit ihm längere Zeit unterhielt. Nach dem Abschieden der Ehrenkompanie verabschiedete sich der Reichsaußenminister persönlich aufs herzlichste vom italienischen Außenminister Graf Ciano, von dessen Mitarbeitern, den übrigen anwesenden Regierungsmitgliedern, sowie den unter Führung des Botschafters von Mackensen vollzähligen Mitgliedern der deutschen Botschaft. Unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen verließ der Sonderzug den reich mit den Nationalfarben der beiden verbündeten Staaten geschmückten Bahnsteig.

Wie bei der Ankunft hatten sich auch vor der Abreise des Reichsaußenministers eine große Menge vor dem Bahnhof eingefunden, die den beiden Außenministern unter begeisterten Rufen auf den Duce, den Führer sowie auf Deutschland lebhaftste Kundgebungen bereitet.

Wenn heute deshalb die große innere Ruhe gibt, ist das Bewußtsein, deutscher innerer und äußerer Größe zu dienen, inmitten einer korruptierten kapitalistischen, jüdisch-amerikanisch bestimmten Welt das Banner einer großen europäischen kulturell-vollständigen Neuordnung zu tragen. Dieses Bewußtsein muß einer aller inneren Eigentümlichkeiten werden, dann werdet ihr doppelt einsehbar jedem Ruf des Reiches zur Verfügung stehen. Jede Tat, die Mut und Tapferkeit fordert, folgt einem höheren moralischen Gele, als eine Tat, die ergebnisvolle Unterwerfung als Antidote der Stillschließung darstellt. Tapferkeit als Soldat, Staatsmann, Denker, Forscher, das ist die germanische Moral, sie ist auch die Moral unserer Jugend. In Eurer eigenen Hände hat das neue Reich Euerer Selbst-erziehung gelegt voll Vertrauen, daß einmal machtvoll gewirkt, dieser germanische Instinkt Gemeingut der kommenden Geschlechter sein wird. Diese Tapferkeit in großen Stunden, aber auch im manchmal schwereren Alltag ist es, wozu wir Euch jetzt alle aufrufen werden in der festen Ueberzeugung, daß dieser Ruf heute erst recht den großen Appell auch aller jungen Deutschen bedeutet, um die Tapferkeit des ganzen Volkes zu ihrem eigenen Gele zu machen.

Ihr müßt euch zum Bewußtsein führen, daß an euch eine große Pflicht dem deutschen Volke gegenüber schon in jungen Jahren herantritt. Eine Pflicht, die jeden Einzelnen von euch in irgend einer Form schon aufgerufen hat und verfürkt noch aufrufen wird, die euch aber auch als Gesamtheit mitten hineinreißt in das schicksalhafte Ringen von uns allen. Wenn der Soldat heute an der Front steht, wenn der Bauer, verlassen von vielen Kräften, mit doppeltem Einsatz für unser Brot sorgt, wenn der Arbeiter mit verstärkter Energie die technischen Mittel für unsere Wehrmacht herstellt, wenn die Frauen in Stadt und Land alle ihre Kräfte anspannen mit dem einen Ziele: die deutsche Freiheit für immer zu sichern, so bilden sie alle durch ihre Tat schon eine einzige große Kameradschaft des Volkes. Und eure Pflicht ist nunmehr zu begriffen, daß inmitten dieser großen Kameradschaft des Volkes ihr die große Kameradschaft der Jugend zu bilden habt!

Die Kameradschaft ist ein Gefühl innerer und tatbereiter Verbundenheit; sie ist eine treudige Erinnerung an gemeinsam durchgestandene Kämpfe. Aber in den Augen der nationalsozialistischen Bewegung ist sie noch viel mehr. Sie ist die große Kraft der Auslese in unserem Leben, das entscheidende Gele und die Weltanschauung für die Tat des Lebens selbst. Diese Auslese soll schon bei der Jugend beginnen und ist Tapferkeit die Moral des einzelnen Deutschen, so ist Kameradschaft die Tapferkeit der ganzen Gemeinschaft des Volkes. So müßt auch ihr die Aufgaben der Hilfestellung leben.

Dieses Bewußtsein bei euch zu härten und euch immer einsehbar und einsehbar zu machen, haben sich Partei- und Staatsführung sich entschlossen, zu euch zu sprechen. Wesentlich wird eine führende Persönlichkeit aus der Partei- oder Staatsführung zu Schülern oder zu Werkstätten über ein Problem unserer Tage reden. Man wird zu euch sprechen von den Aufgaben des materiellen Kampfes um unser Dasein, über die geistigen Kräfte und über die Ideale, die zu lösen sind, und das alles soll euch zu Bewußtsein führen, daß ihr schon in euren jungen Jahren die Pflicht habt, durch die Tat euch würdig zu erweisen für jene Zukunft, die wir im Kampfe der Gegenwart durchzuführen haben.

Man wird euch erzählen vom Leben und vom Werk des Führers, von den Heldentaten unserer jungen nationalsozialistischen Wehrmacht und von den großen Ueberlieferungen der deutschen Vergangenheit. Und wenn dann zu euch gesprochen worden ist, wenn ihr aufgerufen worden seid, tatkräftig euch in diesen und jenen Fragen einzusetzen, dann erwarten wir von euch, daß ihr alle überleben bürgerlichen Vorurteile von früheren Zeiten ablegt. Wir sind der Ueberzeugung, daß bei einem an die Jugend ergehenden Aufruf zu Mithilfe ein vornehmliches Kameradschaftsgefühl entsteht, sondern eine Freude entsteht, überhaupt mitzuhelfen zu dürfen. Die Volksgemeinschaft der deutschen Nation kennt im grauen Noth keinen Generaldirektor und Handarbeiter, sondern nur Soldaten und Offiziere. Der deutsche Arbeitsdienst, der uns die Ehre der Honndarbeit wieder brachte, kennt nicht den Fabrikantensohn und das Arbeiterkind, sondern nur den jungen Deutschen und seinen Dienst mit dem Spaten. Wir kennen auch inmitten des weiblichen Arbeitsdienstes keine „höheren Töchter“ mehr, sondern nur die tapfere deutsche Arbeitsmaid und ihre selbstlose Hilfe, wo irgend sie in Stadt und Land gebraucht wird. Und genau so kennen wir auch in der deutschen Jugend keine Vorurteile der Vergangenheit mehr, sondern eben nur den einzelnen Jungen und das einzelne Mädchen, das bereit ist, sich einzusetzen, wenn es aufgerufen wird, und die Jugend als Gesamtheit, weil sie beweisen soll, daß auch sie bereit ist, worum es heute geht. Ob in Schule oder Werkstatt, auf jedem Platz soll ein stolzer junger Mensch vor- und ausgebildet werden, um innerlich bereit zu sein und nachzurufen in die junge Mannschaft, die unmittelbar an der inneren oder äußeren Front das auszuführen hat, was der Führer zur Verteidigung und Sicherung des ganzen deutschen Volkes von ihr erwartet.

Ihr seid heute versammelt im ganzen Deutschen Reich, und ich weiß, daß manche von euch von Sorgen erfahren, die das Leben bedingt. Wenn dann die Sorgen euch selbst treffen, dann müßt ihr tapfer sein, ja auch jene zu einer Tapferkeit zu belehren versuchen, die müde werden sollten. Ihr könnt dabei auch an die Kampfbereitschaft unserer Bewegung denken, denn diese Zeit hat ja auch

## Volkskameradschaft und Jugendkameradschaft

### Rede von Reichsleiter Rosenberg

Ueber alle deutschen Sender sprach am Montag abend Reichsleiter Rosenberg zur deutschen Jugend, wobei er u. a. ausführte:

Liebe Jungen und Mädchen! Jugend Adolf Hitlers! Wir alle wissen, daß das deutsche Volk in einer entscheidenden Stunde seiner Geschichte steht und einen Kampf auszutragen hat, dessen Ergebnis die kommenden Jahrhunderte bestimmen werden. Auch ihr erlebt dieses große Ringen mit vollem Bewußtsein. Eure Väter und Brüder stehen heute in der deutschen Wehrmacht, um zu verhindern, daß das deutsche Land wieder wie in manchen vergangenen Jahrhunderten der Schaulaf wilderster Verwüstungen wird. Oder aber eure Väter und Brüder sind in der inneren Front tätig, um durch nimmermüde Arbeit die Voraussetzungen für das siegreiche Bestehen dieses großen Krieges zu schaffen. Eure Mütter und Schwestern wiederum sind vielfach an die Stelle früherer männlicher Arbeitskameraden getreten und tragen zu Hause in Stadt und Land die doppelte Arbeit von früher und manche Sorgen, die durch feindliche Blockade und durch die Anspannung aller Kräfte auf das Kriegsergebnis nicht zu vermeiden sind. Die Generation des Weltkrieges, die schon einmal den schrecklichsten Kampf der Geschichte durchzustehen hatte, die Generation, welche in einem 14-jährigen unermüdeten Tageskampf inmitten der nationalsozialistischen Bewegung die Schande von 1918 tilgte, sie steht heute wieder an der Spitze, um das Schicksal auch außenpolitisch zu wenden. Sie kämpft, um Deutschland für immer unabhängig zu machen von den Böswilligkeiten jener Gruppen der Geldleute, die mit Hilfe der britischen Flotte alle Zufahrtswege nach Europa sperren, uns alle aushungern wollen. Diese Kämpfer des Weltkrieges und des Nationalsozialismus stehen heute gemeinsam mit der nachgerückten jungen Mannschaft auf allen Gebieten bereit, diese nationalsozialistische Revolution, ihre Weltanschauung und ihren Staat im Auftrage des Führers zu verteidigen. Sie alle sind also willens, die Entscheidungen, die notwendig sind, nicht auf kommende Geschlechter abzuwälzen, sondern noch einmal den Kampf um die Sicherung des Deutschen Reiches auf sich zu nehmen. Und wenn wir sagen, daß sie alle für die Freiheit des Deutschen Reiches und Volkes, für seine Zukunft kämpfen, so bedeutet das, daß sie gerade auch für euch im Felde oder in der Werkstatt stehen, denn ihr, meine lieben Jungen und Mädchen, seid es, die einmal diese Zukunft ausfüllen werdet. Ihr werdet in diese Zukunft hineinwachsen und vom Ausgang dieses großen Krieges wird euer gesamtes Dasein abhängen, wird sich erweisen, ob ihr in einem freien Deutschen Reich leben und schaffen könnt oder ob ihr Arbeitsstätten internationaler Geldmächte und sonstiger Todsünde oder deutscher Freiheit sein werdet, das Reich aufgeteilt wird in Duzende von Kleinststaaten, ausgeliefert allen Finanzhändlern, jüdischen Bankiers, polnischen und sonstigem Hohl!

Eine Kluft zwischen den Generationen darf es nicht mehr geben. Leben und Erfahrung des Vaters sind auch heute nicht nur sein hohes eigenes Gut, sondern auch der Reichtum seiner

Söhne und Töchter. Die Gebote der Ehre, Treue und Freundschaft, die uns beherrschen, sind auch eure Gebote, die Opferwilligkeit, die Hunderttausende trieb, sie wird auch euch in diesen Tagen bewegen. Und so wie wir heute sagen dürfen, daß wir stolz sind auf die Träume unserer Jugend, so werdet auch ihr alle euch einmal fragen, ob ihr stolz sein könnt auf euer Denken und eure Haltung inmitten des neuen Kampfes um Deutschlands Freiheit. Jede gute Tat, die ihr heute tut, wird ein Stück kostbarer Erinnerung in der Zukunft sein, jeder Kamerad, den ihr heute gewirkt, wird auch später Kamerad bleiben. Unsere inneren Feinde, die wir niederwerfen, waren, so verschieden sie auch schienen, durch gemeinsame Verbrennen aneinandergeschmiedet, wir wurden zu großen Revolution einer deutschen Wiedergeburt durch gemeinsame kameradschaftliche Treue zusammengeführt. Diese Treue band uns damals, sie wird heute über allen Alltag hinweg wieder lebendig und sie wird, das hoffen wir, euch alle, Jungen und Mädchen, ergreifen, damit auch ihr ein Beispiel sein könnt für jene, die nach euch einmal kommen werden.

Nach dem Hinweis auf die ehrne Tatsache der Geschichte, daß die Menschen sich das Zeitalter nicht wählen können, in dem sie geboren werden, und daß Zeiten großer Entscheidungen, die Generationen vor große Entschlüsse stellen, eine reinigende harte Probe dafür bedeuten, ob eine Nation noch über Kräfte der Wiedergeburt verfügt, hob der Reichsleiter hervor, daß es für uns Nationalsozialisten und für die nationalsozialistische Jugend nur eine einzige Rettung gebe, sich nicht in Träumereien nach einem sogenannten besseren Zeitalter einzulassen, sondern tapfer der Gegenwart ins Auge zu blicken. Und deshalb sagen wir heute: Ein Friede, in dem nicht auch der Wille zu fühner Tat und Tapferkeit schlummert, ist kein Ideal, das von einem großen Volk zu erstreben ist. Und umgekehrt: ein Krieg, der nur um die Macht und brutale Gewalt geführt wird und nicht verstanden werden kann als Verteidigung hoher Werte des Lebens, der ist ebenfalls eine Katastrophe. Was uns

## Der Wehrmachtsbericht

### Unsere Ausflärer wieder über Frankreich

Berlin, 11. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe setzte ihre Ausflärertätigkeit über Ostfrankreich fort. Der Gegner verfuhrte mehrfach, in deutsches Gebiet einzustiegen. Hierbei überflogen am 10. März abends zwei feindliche Flugzeuge sowohl auf dem Hin- wie auf dem Rückflug Ingelburgisches Gebiet.





# Alle Runden für Deutschland

„Alle Runden für Deutschland“ — so kennzeichnete kürzlich ein neutraler Beobachter auf Grund des Erfolgsberichtes des Oberkommandos der Wehrmacht das Ergebnis der ersten sechs Kriegsmomente. Nun ist ja der gegenwärtige Krieg im Bewußtsein unseres Volkes etwas völlig anderes als ein Bozslamp. Wenn aber diese Äußerung besagen soll, daß alle Erfolge im bisherigen Kriege auf deutscher Seite lagen, so können wir damit wohl zufrieden sein. In der Tat ist der Schrecken über diesen stolzen Bericht den Engländern noch heute nicht ganz aus den Knochen gewichen. Alle kläglichen Abwehrversuche durch Herrn Simon, Herrn Daladier und schließlich durch den Luftfahrtminister Kingsley Wood haben keine Wirkung auf die Welt nicht vermischen können. Es ist schon so. Die Blockade Englands ist wirkungslos, die Gegenblockade Deutschlands aber trifft von Tag zu Tag härter. Zur See und in der Luft mußte England schwerste Schläge einstecken, und das erste Auftreten der englischen Armee an der Westfront hatte zur Folge, daß man sich deutscherseits umgehend ein paar Mutterexemplare zur Ansicht herüberholte, die nun den Marsch auf Berlin antreten werden, freilich in etwas anderer Weise, als sie es sich gedacht hatten. Alle Pläne zur Kriegsausweitung sind bisher mißglückt. Die Russen stehen vor Wiborg, und Englands größte Furcht ist bereits jetzt, daß eines schönen Tages auf dem finnisch-russischen Kriegsschauplatz so oder so „Frieden ausbrechen“ könnte. Im Nahen Osten zeigt die Türkei offensichtlich ebenfalls wenig Neigung zu kriegerischen Abenteuern. Dazu kommen die neuen Schläge durch U-Boote und Luftangriffe. 45 000 und 36 000 Tonnen, das sind die Verrentungsziffern von nur zwei deutschen U-Booten. Elf Handelsschiffe wurden soeben erst wieder durch deutsche Flieger versenkt oder schwer getroffen, und dabei braucht England jedes Schiff so bitter notwendig.

So notwendig, daß es sogar die noch nicht fertig ausgebaute „Queen Elizabeth“ nach New York in Sicherheit brachte. Gibt es einen härteren Beweis für die englische Furcht vor der deutschen See- und Luftkriegsführung? Nur eins ist noch größer als diese Furcht, die englische Unversämtheit, mit der man aus einem so kläglichen Eingeständnis der Unterlegenheit einen „großen Sieg Churchills“ macht. Wenn Ausreißer ein Erfolg ist, dann können wir den Engländern noch recht viele Erfolge dieser Art. Aber im Ernst, wie bescheiden ist doch das stolze Abison geworden? Nichts kennzeichnet besser die deutsche Überlegenheit als das, was man in England als Sieg oder Triumph feiert und bejubelt. Ähnliches gilt von den nächtlichen Aufklärungsflügen der englischen Flieger über Deutschland. Sie sehen nichts von Deutschland, und wir können beim besten Willen in der Wilhelmstraße und Unter den Eichen keinen ihrer angeblich abgeworfenen Flugzettel finden. Aber in England feiert man sie als Helden, genau so wie seinerzeit bei dem Angriff auf Kiel, der nie stattgefunden hat, in Friedriehshafen usw., Mittel, um dem englischen Volke den immer größer werdenden Ernst seiner Lage zu verheimlichen, nichts anderes sind diese englischen Erfolge und Siege.

Es steht wirklich nicht gut um England. Das Empire befindet sich in einem Zustand des Fiebers, so schrieb kürzlich die sowjetrussische Zeitung „Trud“. In Indien droht eine Kampagne des zivilen Ungehorsams. Die Kongreß-Partei hat alle Verhandlungen abgebrochen. Streiks und Unruhen sind an der Tagesordnung, und die Kämpfe an der Nordwestgrenze nehmen immer ernstere Formen an. Viel Unterstützung hat England in diesem Kriege von Indien nicht zu erwarten. Ähnlich liegen die Dinge in den westindischen Besitzungen. Auch hier wehrt sich die Arbeiterchaft energig gegen die britische Unterdrückung. Und sind nicht schließlich auch die hysterischen Schreie der englischen Presse nach Kriegsausweitung, nach Bombenangriffen auf deutsche Städte, nach Bestrafung deutscher Flieger und Seeleute, dadurch, daß man sie hilflos ertrinken läßt, Beweise dafür, daß England langsam die Nerven verliert? Dazu kommt die soziale Frage in England selbst die in manchem Wetterleuchten sichtbar wird. Das englische Volk fängt an, nachzudenken über das System seiner plutokratischen Herrschaftslehre.

Der englische Seemann versteht nicht, warum Seeleute, die schiffbrüchig geworden sind, weder von der Admiralität, noch von den Gewerkschaften eine Unterstützung erhalten, weil eine Stelle laßt, das Schiff sei ein Handelsschiff gewesen, die andere aber, es sei als Kriegsschiff anzusehen, da es kampfhaft war. Der schiffbrüchige Seemann bekommt auf jeden Fall — nichts. Schiffbrüchigen erleben aber zurzeit trotz der vielen Verrentungen eine nie geahnte Haufe. Es ist nämlich durchgefallen, daß die Regierung aus Billigkeitserwägungen den großen Schiffahrtsgesellschaften eine ähnliche Gewinngarantie geben wird wie den großen Eisenbahngesellschaften. Soldatenfrauen, deren Männer als Soldaten etwas „ausgestrichen“ haben, werden mit der Entziehung eines Teils ihrer Unterstützung „bestraft“. Man steht selbst dem eigenen Volke gegenüber wendet Held Churchills die bewährte englische Gelkermethode an. Die Frage ist nur, wie lange das Volk hinhält.

Die Entwicklung der Handelsbilanz wird immer gefährlicher. Alles Gold und alle Auslandsguthaben werden nicht hinreichen, um den Krieg zu finanzieren. Auch das reiche England macht die Erfahrung, daß jedes Volk auf die Dauer keine Einkünfte nur durch Ausfuhr, d. h. durch Arbeit, bezahlen kann. Daraus müßte man eigentlich die Folgerung ziehen, daß nun auch der Arbeiter entsprechend gewürdigt wird. Wie es damit bestellt ist, zeigen wir bereits. Steuern bezahnen und als Soldat sein Blut vergießen, auch Anleihe zeichnen (soeben wurde eine Anleihe von 300 Mill. Pfund aufgelegt), das darf der Arbeiter, sonst aber nichts. Ja, er darf nicht einmal arbeiten, wenn es dem Kapital nicht paßt, wie die Arbeitslosen ziffer zeigt, die wiederum weitergegriffen ist auf über 1,5 Millionen. Käuflich bleibt dabei, wie man sich die Exportsteigerung denkt. Schließlich müssen ja doch die Exportwaren erst einmal hergestellt werden. Und das geht nun einmal nicht ohne Arbeiter, und zwar gute Arbeiter, und es geht auch nicht ohne entsprechende Anlagen. In beiden Hinsichten ist es in England aber keineswegs gut bestellt. Will man in England die Ausfuhr wirklich steigern, dann muß man entweder jetzt im Kriege an den Ausbau und die Rationalisierung der Industrie

die Jugend im Kampf gesehen, die ebenfalls ihre Opfer gebracht hat. Die nationalsozialistische Revolution ist der Jugend nicht einfach geschenkt worden sondern diese hat in ihr mitgestritten. Deshalb tritt zum Beispiel und zur Erfahrung der Weltkriegsgeneration auch schon das Vorbild ihrer selbst der heutigen Jugend entgegen und verhärtet die Pflichten von heute.

Nachdem Alfred Rosenberg zwei Beispiele aus der Kampfzeit angeführt hatte, fuhr er fort: Diese Haltung eurer Kameraden soll euch Verpflichtung sein. Hält das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten und Altersstufen in dieser Schicksalszeit, schließlich eine einzige Idee der Volksgemeinschaft uns alle zusammen, dann wird keine Macht der Welt mehr über Deutschland triumphieren können. Jeder neue Angriff wird unseren Widerstandswillen stärken, uns nur noch härter machen.

Und so begreift diese Ansprache, die im Laufe der nächsten Monate zu euch gehalten werden, als ein Zeichen dieses unerreichten gemeinsamen Siegeswillens und unserer Kameradschaftsgeistes. Folgt dem Ruf der an euch ergeht, dann trägt ihr mit Recht den Namen Adolf Hitlers und seid würdig der Zeit, in der wir heute stehen und kämpfen.

## Wellecho zur Heldengedenkfeier

### Tiefer Eindruck der Führer-Ansprache

**Berlin, 11. März.** Die Ansprache des Führers bei der Heldengedenkfeier wird von den Zeitungen des Auslandes an hervorragender Stelle wiedergegeben. Sie hat überall tiefen Eindruck hinterlassen. Besonders Echo fand der feierliche Schwur: „Der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg muß zum glückseligsten Sieg der deutschen Geschichte werden!“

**Tokio:** Schon in den Ueberschriften der Blätter kommt zum Ausdruck, wie sehr die japanische Öffentlichkeit von dem Siegeswillen Adolf Hitlers beeindruckt ist. „Tokio Asahi Schimbun“ bringt die Ueberschrift: „Deutschlands Kampfgeist unverändert“, „Hoch Asahi Schimbun“: „Deutschland bietet seine gesamte Kraft für den Krieg auf“, „Jomiuri Schimbun“: „Deutschlands Schicksal wird in diesem Krieg entschieden“.

**Stockholm:** In politischen Kreisen unterstreicht man allgemein die Sicherheit und Zuversicht, die aus den Worten des Führers klingen. „Aftonbladet“ veröffentlicht den vollen Wortlaut unter der Ueberschrift: „Feierlicher Eid am Gedenktag der Gefallenen“.

**Belgrad:** Auch die Belgrader Blätter veröffentlichen die Genetredes des Führers im Wortlaut. Meist wählen die Zeitungen als Ueberschrift den Satz aus der Rede, daß der jetzige Krieg die Zukunft des deutschen Volkes auf Jahrhunderte hinaus entscheiden werde. „Politika“ wählt als Ueberschrift das Schlüsselwort des Führers, daß der Krieg mit dem glückseligsten Sieg in der deutschen Geschichte schließen müßte.

**Brüssel:** Die belgische Presse veröffentlicht die Ansprache des Führers in größeren Auszügen. „Libre Belgique“ schreibt darüber: „Die Tagesordnung Hitlers bleibt der Sieg“. Die „Nation Belge“ hebt die Worte hervor, daß durch diesen Krieg das Schicksal des Reiches entschieden werde.

**Sofia:** Das Sofioter Abendblatt „Duma“ unterstreicht die Stellen, in denen Adolf Hitler betont hat, daß dem Vernichtungswillen der Feinde eine noch größere Einigkeit und ein noch größerer Kampfeswille des deutschen Volkes entgegengestellt würden.

**Mailand:** Die Ansprache des Führers findet in der oberitalienischen Presse höchste Beachtung. „Popolo d'Italia“ übersetzt den Bericht seines Berliner Korrespondenten: „Hitler bekräftigt seinen Glauben an den vollständigen Sieg der deutschen Waffen“. Stärksten Eindruck haben die Schlüsselworte des Führers gemacht.

**Budapest:** Der größte Teil der ungarischen Blätter überschreibt die eingehenden Berichte über die Ansprache des Führers bei der Heldengedenkfeier mit dem Schlüsselwort der Rede. Der „Giradai“, das meistgelesene Morgenblatt, schreibt: „Inmitten des Stimmengewirrs der heutigen Weltpolitik mit schreienden Aufklagen, heulenden Fehden und geschrobenen Versprechungen entströmen der Rede des Führers ein gewaltiges und unerschütterliches Selbstbewußtsein, das Bewußtsein einer Sendung sowie ein wunderbarer Glaube an den Endsieg der deutschen Sache.“

**Moskau:** Die Moskauer Presse hebt bei Wiedergabe der Ansprache des Führers im Zeughaus zu Berlin am Heldengedenktag besonders die Worte über die Bereitschaft Deutschlands heroor, den dem Reich von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands aufgezwungenen Krieg zum glückseligen Ende zu führen.

**Oslo:** Die norwegische Presse berichtet in langen Auszügen über die Ansprache des Führers. Auch der norwegische Rundfunk verbreitete eine ausführliche Wiedergabe der Rede. In den Zeitungen wird besonders der feierliche Siegeschwur, mit dem die Ansprache des Führers abschloß, hervorgehoben.

**Kopenhagen:** Die Rede des Führers zum Heldengedenktag im Berliner Zeughaus wird von den Blättern in großer Aufmerksamkeit gebracht. „Nationaltidende“ spricht in der Ueberschrift von der Ablegung eines Eides, nicht weniger tapfer zu sein, als die Führergestalten der Vergangenheit und nicht abzulassen von der Errettung des Sieges.

**Buenos Aires:** Die gesamte Sonntagabend-Presse in Buenos Aires gibt ausführliche Berichte von der Heldengedenkfeier in Berlin. Die Schlüsselworte Adolf Hitlers, daß der Krieg mit dem glückseligsten Siege der Geschichte enden werde, werden als ganzseitige Schlagzeilen gewährt. Auch in Montevideo fand die Ansprache des Führers großes Interesse.

**Amsterdam:** Die aus der Ansprache des Führers im Zeughaus sprechende feste Zuversicht hat in Holland höchsten Eindruck gemacht. Die Blätter heben in ihren Berichten die Feststellung des Führers hervor, daß sein Leben nur noch dem Siege Deutschlands geweiht sei und daß nun der letzte Teil des Völkerringens angebrochen sei, der eine Entscheidung für die Jahrhunderte bringen werde.

## Vom finnischen Kriegsschauplatz

### Die Russen melden: „Kein Ereignis von Bedeutung“

**Moskau, 11. März.** Nach dem Heeresbericht des Generalstabes des Leningrader Militärbezirks vom 10. März habe kein Ereignis von Bedeutung stattgefunden. Die Sowjettruppen hätten die Insel Barjesaari in der Wiborger Bucht, ebenso westlich der Stadt Vittoraanta am Laboga-See die Insel Vuoraku belegt.

gegen, was aber zunächst wiederum Menschen und Material verdirbt, oder man muß die Lebenshaltung des englischen Volkes bis zum letzten einschränken. Wer ist im Zweifel darüber, welchen Weg Englands Blutraten beschreiten werden? Damit aber graben sie sich selbst ihr Grab. Denn zum ersten Male steht ihnen heute ein überlegener Gegner gegenüber, das sozialistische Großdeutschland Adolf Hitlers, die Macht der Arbeit gegen die Macht des Geldes. Die Stärke dieser Macht offenbart sich immer mehr. Wir haben nicht nur unsere Wirtschaft auf den höchsten Stand gebracht, wir haben nicht nur 30 Mrd. RM. bereits vor dem Kriege in unsere Aufrüstung hineingesteckt, wir können auch im Kriege Waren über unseren Bedarf erzeugen. Wir können exportieren, weil wir mit höchster Anspannung gearbeitet haben und noch arbeiten. Deswegen wurde die Leipziger Messe zu einem überwältigenden Ausfuhrerfolg, deswegen bildet die deutsche Schau in Brüssel nach neutralem Urteil einen „Glanzpunkt“ der Brüsseler Ausstellung, und deswegen wird die Wiener Messe zu einem neuen Siege der deutschen Arbeit und der deutschen Leistung werden. Dagegen hilft kein englischer Dumpingexport.

## Die italienischen Dampfer freigegeben

**Rom, 11. März.** Außenminister Graf Ciano hat den englischen Botschafter Sir Percy Loraine empfangen. Hier hat ihm mitgeteilt, daß die englische Regierung beschlossen habe, die 13 ausgebrachten italienischen Kohlendampfer einschließlich ihrer Zubehörungen freizugeben.

Weiterhin wird bekanntgegeben, daß die noch im Hafen beflagelten italienischen Dampfer keine Kohle mehr einschiffen und die Rückfahrt leer antreten werden, und daß in Zukunft keine italienischen Kohlenfahrer mehr nach Amsterdam gesandt werden.

## Schiffsfriedhof an Englands Küsten

**Amsterdam, 11. März.** Der britische Dampfer „Cheopshof“ (2719 BRT.) ist von der Nordsee nach einer Explosion gesunken. Die Mannschaft von 21 Personen wurde gerettet.

Der Amsterdamer „Telegraaf“ berichtet aus Hull, daß am Samstagabend zwei britische Handelsschiffe „das Opfer ernsthafter Unfälle“ geworden seien. Das 1918 BRT. große Schiff „Maindy Rhil“ sei nordöstlich von Hartlepool mit einem unbekannten Schiff zusammengestoßen und gesunken. Ferner sei das englische Schiff „Ashley“ (1323 BRT.) 30 Meilen nordwestlich des Goodwin-Feuerschiffes auf Strand gelaufen. Das holländische Nachrichtenbüro ANL, meldet aus Blijssing, daß es sich bei dem auf der Höhe der Schoonbank auf eine Mine gelaufenen Schiff um einen 1097 BRT. großen englischen Dampfer handelt, der nach einer Explosion gesunken ist.

## England knebelt die Türken

**Istanbul, 11. März.** Wie in Istanbul bekannt wird, haben die Engländer in Gibraltar bei der Durchsicherung amerikanischer Schiffe eine Einladung aus den USA, die für die Türkei bestimmt war, beschlagnahmt. Andere amerikanische Exportwaren für die Türkei dürfen den Empfängern nur ausgeliefert werden, nachdem das britische Generalkonsulat in Istanbul die Papiere geprüft hat.

Da sämtliche Waren auf dem türkischen Markt dringend benötigt werden, ist die Empörung über diesen britischen Piratenakt in Istanbuler Wirtschaftskreisen sehr groß. Auch die türkische Presse schilbert ausführlich die englischen Schikanen bei der Zurückhaltung der amerikanischen Waren. Türkische Wirtschaftskreise überschütten die Regierung mit Beschwerden und sprechen die Vermutung aus, es sei Englands Absicht, die Einfuhr nach der Türkei zu knebeln, um eine völlige Abhängigkeit von den Westmächten herbeizuführen und damit den politischen Druck zu vergrößern.

## Die Kriegsausweitungspläne

### „Deutschland zwingen, an mehr als einer Front zu kämpfen“

**Amsterdam, 11. März.** Der ehemalige britische Kriegsminister und Jude Hoare-Belliba setzt in den „News of the World“ seine skrupellose Agitation für die Schaffung neuer Kriegsschauplätze fort. Auch in diesem Artikel propagiert er wieder seine Lieblingsidee der Ausdehnung des Krieges auf Standinaoien und den Balkan. Es müsse eine sofortige Aktion sein, um die militärische Strategie Frankreichs voll auszunutzen. Um die Blockade und ihren Erfolg vollständig zu machen, um die materiellen Hilfsquellen der Nazis zu verringern, müsse Deutschland gezwungen werden, an mehr als einer Front zu kämpfen. Das Problem, das der Lösung harre, sei, zu entscheiden, ob es besser sei, die „Abrechnung mit Rußland“ jetzt vorzunehmen, oder den Tag der Abrechnung hinauszuschieben, bis Deutschland möglicherweise geschlagen sei. Es wäre ein Jammer, wenn man „as Risiko eines offenen Krieges mit Rußland nicht auf sich nehmen wollte. Falls die Westmächte nur eine Front gegen Deutschland hätten, so werde der Feind dadurch nicht gezwungen, seine Vorräte aufzubrauchen, er habe sogar die Möglichkeit, noch weiter einzuführen. Wenn Rußland seine Ziele in Finnland erreichen könnte, so könne es sich darauf konzentrieren, notwendige Güter weiter an Deutschland zu liefern. Große Erfolge bedingten auch große Risiken.

### Pariser Presse fordert Kriegsausweitung

**Brüssel, 11. März.** Nachdem jetzt vier französische Abgeordnete Interpellationen über die finnische Frage angemeldet haben, rechnet man in Paris mit der Möglichkeit einer neuen Scheinmischung der französischen Kammer in der nächsten Woche. Die bisher angemeldeten Interpellationen sprechen bekanntlich die Forderung aus, daß die Westmächte sofort eine mehr oder weniger umfangreiche Hilfe für Finnland beschließen müßten. Im „Jour“ vertritt jetzt Fernand Laurent ganz offen den Standpunkt, daß die Westmächte gar nicht auf einen Appell Finnlands warten sollten, um in den Krieg gegen Sowjetrußland einzugreifen. Der Abgeordnete erklärte, daß die finnische Front eine Verlängerung der Westfront sei. Die ganze Blockade der Westmächte würde nur einen





Zwei haben, wenn sie die beiden wichtigsten Erzeugnisse für Deutschland, nämlich Eisen und Öl, erfasse. Das Eisen werde aber in Schweden und das Öl in Rumänien erzeugt. Wenn die Engländer und Franzosen in Standstaaten interkontinentalen würden, dann würden sie dadurch Deutschland des Eisens berauben. In daselbe Horn stoßt das „Deuvere“, das erklärt, daß England und Frankreich auch dann handeln müßten, wenn Schweden und Rumänien die Passage durch ihr Land verweigern und möglicherweise Deutschland zu Hilfe rufen würden. Es handle sich jetzt darum, soldatische Entschlüsse zu fassen und die Risiken der Aktion einzugehen.

**Dampfer „Hannover“ im Mona-Kanal aufgebracht**

Von der deutschen Besatzung in Brand gesteckt und verlassen Eine Mitteilung der britischen Admiralität  
Amsterdam, 12. März. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der deutsche Dampfer „Hannover“, 5600 BRT., durch einen britischen Kreuzer in der Nacht vom 7. zum 8. März in dem Mona-Kanal zwischen San Domingo und Portorico aufgebracht wurde. Die Mannschaft der „Hannover“ steckte ihr Schiff sofort in Brand und verließ es.

**Verletzung der interamerikanischen Sicherheitszone durch England**  
Washington, 12. März. In hiesigen diplomatischen Kreisen erklärt man, die von der englischen Admiralität bekanntgegebene Verletzung des deutschen Dampfers „Hannover“ durch die eigene Schließung zwecks Abwendung einer Aufbringung durch die Engländer scheine einen neuen Fall der Verletzung der interamerikanischen Sicherheitszone durch England darzustellen und werde darum wahrscheinlich zu einem neuen Protest der amerikanischen Regierungen führen. Es würde dies der dritte gemeinsame Protest der amerikanischen Regierung bei der brit. Regierung sein.

**Norwegens Neutralität**

Der norwegische Ministerpräsident: Man soll nicht mit der Neutralität spielen, sie muß vollständig und unabweisbar sein!

Oslo, 11. März. Der norwegische Ministerpräsident Nygaardsovd hielt auf der Jahresversammlung des norwegischen Verbandsverbandes eine Rede, in der er die gegenwärtige innen- und außenpolitische Lage Norwegens besprach. Er ging von der „drohenden Kriegsgefahr, die über dem Norden hängt“, aus. Im Vordergrund stand ein eindeutiges Bekenntnis des festen Willens der norwegischen Regierung, an ihrer bisherigen unbedingten Neutralitätspolitik festzuhalten. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten gipfelten in dem Satz: „Man soll nicht mit der Neutralität spielen; sie muß vollständig und unabweisbar sein.“ Im einzelnen führte er dazu aus, es sei eine Lebensbedingung für Norwegen, in Frieden und Eintracht mit anderen Ländern zu leben. Die Neutralität Norwegens sei auf dieser Auffassung aufgebaut. Der Ministerpräsident schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Das, worum es jetzt geht, ist, daß wir alle zusammen ohne kleinliche Unparteilichkeit eintriften für das Beste der Allgemeinheit. Und das Beste, das ich wärmstens für unser Land wünschen kann, ist, daß wir eine ehrlich gemeinte Neutralität aufrechterhalten dürfen, und daß unser Land sein Leben in Frieden leben darf.“

**Wagner und die Pariser Hurra-Patrioten**

Brüssel, 11. März. Eines der großen Pariser Symphonikerorchester hatte für Sonntag in seinem Programm u. a. auch Werke Richard Wagners vorgesehen. Das ist der französischen Regierung jedoch kurzfristig in den Weg gekommen. Sie hat das Orchester schleunigst aufgelöst, die Wagner-Werke wieder vom Programm abgesehen. Hierzu schreibt der „Jour“, bisher habe man den deutschen Komponisten noch nicht gekündigt, es scheint jedoch, daß man jetzt wieder zu den Gebräuchen des Weltkrieges

zurückgehe, wo man überhaupt keine deutschen Werke in Frankreich aufgeführt habe. Dienstbefähigt soll das Blatt dem französischen Kultusminister seinen Beifall mit folgender Begründung: „Das Werk Wagners ist der Spiegel der brutalen und eroberungsjüchtigen germanischen Seele. Es ist das Gesicht des ewigen Deutschlands. Im Augenblick, in dem die Linie, an der sich unsere Söhne vielleicht morgen schlagen werden, den Namen „Siegfried“-Linie führt, scheint es nicht angebracht, unseren Beifall an Wagner zu spenden.“

Die ganze Zeit über haben die Franzosen recht gern in den „Spiegel der brutalen germanischen Seele“ gesehen. Sie haben ihn sogar schön, wunderschön gefunden. Das soll nun mit einem Male alles anders sein, bloß weil der böse Richard Wagner einmal eine Oper komponiert hat, die „Siegfried“ heißt und den gleichen Namen trägt, den man in Paris ganz von sich aus dem gefürchteten Westwall zugelegt hat. Wie herrlich weit hat es der Chauvinismus doch gebracht!

**Der Hungerkrieg**

„Es ist der britischen Hungerblockade geglückt, die Unterernährung der Kinder bereits im Mutterleib zu bewerkstelligen. Ich weiß, daß nicht nur Zehntausende Deutsche, die noch ungeboren sind, zu einem Leben körperlicher Minderwertigkeit bestimmt sind, sondern daß auch Tausende Deutsche, die noch nicht empfangen sind, das gleiche Los treffen wird. Das bedeutet, daß es im Jahre 1940 aller Wahrscheinlichkeit nach nur noch ein physisch degeneriertes deutsches Volk geben wird.“

Der englische Freimaurer G. T. Wile hat im „Weekly Dispatch“ am 10. Juli 1918 diese gemeine Prophezeiung ausgesprochen. Der Führer hat die Erfüllung dieser verbrecherischen Hoffnung verteidigt. Das deutsche Volk von 1940 steht stark, gesund und zu einer unüberwindlichen Einheit zusammengeschweißt gegen das gleiche England, das mit dem gleichen Ziel der Ausschaltung und Vernichtung Deutschlands einen neuen Krieg entfesselt hat. Keine Blockade hält unseren Sieg auf!

**Japan und USA.**

**Japanisch-amerikanische Aussprache beendet**

Tokio, 11. März. Der Sprecher des Außenamtes erklärte, daß vorläufig keine weiteren Besprechungen des Außenministers mit dem amerikanischen Botschafter Grew vorgesehen seien. Japan habe seine Bemühungen, zu einer Verständigung zu kommen, erschöpft. Der nächste Schritt müßte nunmehr von Washington erfolgen. Ferner wies der Sprecher die amerikanische These zurück, die Japan als Angreifer kempfe. Schließlich wies der Sprecher darauf hin, daß Japan weder eine Kriegsentschädigung noch territorialen Besitz verlange.

**„Entschlossene Niederwerfung des Tschiangkai-schek-Regimes“ Entschließung aller japanischen Parteien**

Tokio, 11. März. In einer gemeinsamen Entschließung fordern alle Parteien des japanischen Reichstages die entschlossene Niederwerfung des Tschiangkai-schek-Regimes und die Aufrichtung der Neuordnung im Fernen Osten als Ziel des „heiligen Krieges“ gegen alle Widerstände. Hierzu erklärte der Ministerpräsident, der China-Feldzug habe die Stärke Japans bewiesen. Die Regierung sei entschlossen, das Tschiangkai-schek-Regime zu beseitigen und auf den vereinigten drei Ländern Japan, Manchukuo und China die Neuordnung Ostasiens aufzurichten. Japan werde die neue chinesische Regierung sofort anerkennen und mit allen Mitteln unterstützen.

**Feuer in einer schwedischen Waffenfabrik**

**Mehrere Maschinen-Werkstätten niedergebrannt**

Stockholm, 11. März. Die Presse meldet den Ausbruch eines schweren Feuers in der schwedischen Waffenfabrik Huostarna in Südschweden, in der am Sonntagmorgen mehrere Maschinen-

Werkstätten, die zur Waffenfabrik gehören, niederbrannten. Erst nach mehreren Stunden konnte die Feuerwehr mit Hilfe von auswärtigen Brandjägern Herr des Brandherdes werden. Der Schaden soll sich auf 400 000 Kronen belaufen. Ueber die Ursache ist nichts bekannt.

**Von 13,1 auf 17,5 Millionen RM. erhöht!**

**Überraschung des Tages der deutschen Polizei**

Berlin, 11. März. Nachdem als erstes vorläufiges Ergebnis des im Rahmen des Kriegs-Winterhilfswerkes durchgeführten Tages der deutschen Polizei der Betrag von 13,1 Millionen RM. gemeldet werden konnte, haben jetzt die Schlussmeldungen eine freudige Überraschung gebracht. Das Ergebnis des Tages der deutschen Polizei hat sich auf 17,5 Millionen RM. erhöht. Auch in dieser Tatsache liegt ein überzeugender Beweis der sich ständig steigenden Opferbereitschaft des deutschen Volkes und seiner festen und unerschütterlichen Verbundenheit mit den Männern der deutschen Polizei.

**Nachwuchs für den ostpreussischen Siedlungsraum**

**50 Landdienstführerinnen werden ausgerichtet**

nsq. Unter Ausrichtung auf den neuen deutschen Osten und seine Fragen wurden in der Führerinnen-Schule in Krehbronn am Bodensee über 50 Landdienstführerinnen des Obergaues Württemberg geschult. Zahlreiche politische, kulturelle und sachliche Referate gaben den Kursen die beste Grundlage. Neben den Vertreterinnen des Obergaues und Vertretern der Landesbauernschaft legte die Obergauführerin Maria Schönberger die Aufgaben und den Topp einer Landdienstführerin klar. Gauamtsleiter Thurner sprach über Sinn und Ziel des uns aufgewungenen Krieges und der Beauftragte des Landesbauernführers für den Landeintrag der HJ, Fg. Wiltner, und ff-Obersturmführer Gurrath streiften in ihren Ausführungen die Auswirkung der Landflucht auf die deutsche Landwirtschaft und sprachen über die Beseitigung des Landdienstes und den Nachwuchs für den neu gewonnenen Siedlungsraum. Aus allen Ausführungen ging hervor, daß das deutsche Volk sich nicht mit der Landeinnahme im Osten begnügen dürfe, sondern daß es jetzt darauf ankommt, junge deutsche Menschen in diesen Gebieten einzusetzen.

**Keine Nachrichten aus aller Welt**

**Antwort an die englischen Postträger.** Wie die Panamerican Airways Company jochen mitteilt, werden die amerikanischen Transatlantikfluggesellschaften ab 18. März auf den Bermuda-Inseln überhaupt nicht mehr — weder bei Ost- noch bei Westflügen — landen. Dadurch wird dem englischen Postraub auf diesen Inseln ein Ende gemacht.

**Kommunalpolitische Reichsarbeitsstagung.** Die Volkischen Leiter des Hauptamtes und der Gauämter für Kommunalpolitik der NSDAP, treten unter Vorsitz des Reichsleiters Piehler in der Zeit vom 15. bis 17. März in Rattowitz zu einer Reichsarbeitsstagung zusammen. Die Tagung der Reichsarbeitsstagung geht daraus hervor, daß Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister und Generalgouverneur Dr. Franz und Reichsleiter Oberbürgermeister Piehler im Rahmen einer feierlichen Eröffnungsgesandung im Stadttheater zu Rattowitz zu grandlegenden Ausführungen das Wort ergreifen werden.

**Irischer Handstreik.** Drei bewaffnete Männer verübten am Sonntag einen Handstreik auf ein englisches Motor-torpedoboot, das am Samstag im Ringstown-Hafen in Dublin angekommen war. Nachdem sie von einem Boot aus an Bord geklettert waren, warfen sie einen Mann der Besatzung ins Wasser und feuerten mehrere Schüsse ab. Die drei Männer konnten entkommen. Das Torpedoboot ist das erste einer Serie von Schüssen, die die irischen Riffen über-machen sollen.

**Einer von Langemarck**

Von Felix Neumann

31. Fortsetzung

Hierich geriet hier in eine schwierige Lage, denn er selbst schwankte, ob man es wagen dürfe, eine noch nicht voll durchgeübte Künstlerin als erste Darstellerin einem launischen Publikum zu bieten.

Es konnte ein Mißschlag werden, der der Konkurrenz zugute kam und vielleicht nie wieder einzuholen war.

Andererseits blieb nicht zu verkennen, daß es kein Vergnügen bedeutete, mit Gaby zusammenzuarbeiten und ihre „Stimmungen“ zu ertragen.

Das allein aber durfte nicht ausschlaggebend sein, denn mit dieser Misere kämpften alle Filmgesellschaften, und wenn man wirklich die Parshan abgäbe und die kleine Flora in den Sattel hob, würde man in längstens zwei Jahren vor den gleichen Schwierigkeiten stehen.

Hierich war klug genug, dem Drängen beider Seiten einstimmligen Widerstand entgegenzusetzen, und die Entscheidung bis nach der Filmpremiere zu verschieben.

Kam die Parshan schon vorher mit Wünschen einer Kontraktverlängerung, so konnte man sie die wenigen Wochen noch hinhalten.

Weiterhin beschäftigte sich Heinrich sehr eingehend mit den Problemen des Tonfilms, der zwar noch in den Kinderschuhen steckte, aber doch große Zukunftsmöglichkeiten eröffnete. Er wollte rechtzeitig dafür sorgen, daß sie ihn nicht überforderten.

So ging es allmählich an, in Berlin Herbst zu werden, und man rüstete sich an allen Orten zum Beginn der „Saison“.

Sophie war mit ihrer Mutter einmal zu kurzem Besuch herübergekommen, um einige Besorgungen zu erledigen und in Zehlendorf vorzusprechen.

Aus Groß-Parin lag Neues nicht vor.

Die Ernte war leidlich ausgefallen, die beiden Damen mühten sich, der vielen Arbeit Herr zu werden, die auf ihren Schultern lastete, aber es schien trotz alledem alles zurückzugehen, wie man den Briefen der Gräfin Bohlen

an ihre Freundin und kurzen Schreiben Cordulas an Frau Ratt entnehmen konnte.

Heinrich wartete ab, da ihm Brand die feste Versicherung gegeben hatte, ihn zu benachrichtigen, wenn ernstliche Schwierigkeiten auftreten sollten.

**9. Kapitel**

Im Salon der Diva Parshan saß an einem Vormittag im September eine Frau, von der man schwer sagen konnte, welcher gesellschaftlichen Schicht sie angehörte.

Die Kleidung war zwar elegant, aber doch etwas schäbig.

Die Sachen sahen nicht so, wie sie sitzen sollten, sie schienen „vererbt“ zu sein.

Das Gesicht, früher vielleicht nicht ohne Reiz, war gewöhnlich. Prägnant glitt der Blick der Frau durch den mit Koffbarkeiten gefüllten Raum, der aber keineswegs auf der Höhe eines guten Geschmacks stand. Überladen und planlos. Neben Schönerm viel Kitsch!

Die Wartende schien Geduld und Zeit zu haben.

Gleichmütig flog ihr Blick zur Uhr, als ob sie sagen wollte, Einmal muß sie ja doch kommen, denn vorleugnen lassen kann sie sich nicht gut, nachdem ich festgestellt habe, daß sie da ist!

Und nach einer weiteren halben Stunde Wartezeit flog die Tür heftig auf, und die Diva stand mit hochrottem Gesicht im Rahmen.

„Was ist denn das wieder für eine Überraschung, Mutter, daß du plötzlich hier einläufst? Du hast mir doch ausdrücklich versprochen, solche Besuche, die ich nicht liebe, zu unterlassen!“

Die Frau strich gleichmütig über ihr Kleid und sagte: „Sehr liebenswürdig, dein Empfang! Aber da du in der letzten Zeit überhaupt nichts mehr von dir hören siehst und deine Geldbesuchen immer knapper wurden, bin ich von Stettin hierher gekommen. Das wirst du begreifen können!“

Gaby fuhr sich mit den manikürten Händen nervös an die Schläfen.

„Geld, Geld, immer Geld, ich höre nichts anderes mehr! Das hält man auf die Dauer nicht aus. Uebrigens, woher weißt du denn, daß ich wieder hier bin?“

„In den Zeitungen las ich es, weil nächsten Donnerstag die Premiere des Films „Das blaue Diadem“ ist.“

Gaby nahm einen Zipfel ihres Morgenrodes und puhte damit an ihren Nägeln herum, die ihr noch nicht leuchtend genug erschienen.

„Ich werde dir etwas geben, Mutter, dann reißt du sofort wieder ab!“

Die Frau zuckte die Achseln und schwieg.

Nach einer Weile sagte sie: „Eine liebe Tochter! — Aber willst du mir nicht etwas aus der letzten Zeit erzählen? — Wo Mutter habe ich doch schließlich ein Anrecht darauf, zu wissen, was nun eigentlich los ist! Der Konfektions-Ballstätt ist also erledigt?“

„Ja, der Kerl hat so schlecht gewirtschaftet, daß er bankrott machte.“

Frau Parshan lächelte spöttisch.

„Du bist natürlich ungeschuldig daran. Und wie steht es um den Holländer?“

„Dem habe ich in Heringsdorf den Laufpaß gegeben. Aus, ganz aus!“

„So, so, und wer ist sein Nachfolger?“

Da warf Gaby das Haupt in den Nacken: „Der ist noch nicht da, der soll noch kommen —“

„Aha, daher die Ebbe in der Kasse, unter der ich natürlich in erster Linie leiden muß. Wie konntest du mit Straßen Schluß machen, ehe der Erbsch da war, du, die du eine solche Verschwenderin bist!“

Die Diva blickte mit gerunzelten Brauen in eine Ecke.

„Er ist schon da, aber ich habe ihn noch nicht fest. Noch stäubt er sich, aber ich kriege ihn schon klein!“

Die Augen, jetzt ins helle Licht des Fensters gerichtet, funkelten.

„Den Mann möchte ich sehen, den ich schließlich nicht doch auf die Knie zwingen —!“

Frau Parshan nickte.

Sie hatte viel Sireit mit ihrer einzigen Tochter, meistens um Geldfragen, aber sie bewunderte ihr Kind auch. Mit welcher fabelhaften Energie hatte das Mädel seinen Weg gemacht.

„Wer ist es?“ (Fortsetzung 12/3)



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 12. März 1940.

## Fahrenträger für das WSW.

Der 17. März ist der Tag der Wehrmacht. Der Tag, an dem das ganze deutsche Volk den Beweis erbringt, wie hart es innerlich mit den Männern verbunden ist, die heute zum Schutze von Volk und Führer als eiserner Wall an des Reiches Grenzen stehen, auf dem Meere die Wacht halten und in der Luft nicht minder Kämpfer des deutschen Siegeswillens sind. An diesem Tage stellt sich die Wehrmacht in den Dienst des Kriegswinterhilfswerkes. So wie die Männer aller deutschen Waffengattungen draußen an der Front unerschütterlich ihre Pflicht tun, so leben sie sich am Tage der Wehrmacht ein für die innere Zusammenhaft unseres Volkes, das jetzt im Kriege kämpft als je die Schicksalsverbundenheit spürt und sich gegenseitig die Hände reicht, um die Härten des Winters zu überwinden.

Am Sonntag, den 17. März, werden die Männer des Reichskriegerbundes, des Reichstrotzbundes, der NS-Kriegsoffiziersorganisation und des Deutschen Roten Kreuzes die roten Sammelbüchsen schenken. Dazu werden 20 verschiedene Fahnen- und Standartenabzeichen verkauft. Bei dieser Gelegenheit werden wir alle die vielen verschiedenen Fahnen und Standarten der deutschen Wehrmacht kennenlernen. 32,5 Millionen dieser Abzeichen sind in den letzten Monaten in Sachsen, im Sudetenland und in Westfalen-Süd hergestellt worden und waren ein wichtiger Faktor der Arbeitsbeschaffung, um in deutschen Reichsgebieten auf viele Wochen hinaus Arbeit und Brot zu sichern.

Am Tage der Wehrmacht werden auch viele deutsche Kalerinnen den Gefasern offenstehen, in denen die Wehrmachtangehörigen mit den verschiedensten Darbietungen aufwarten werden. Niemand war die Verbundenheit zwischen Volk und Wehrmacht stärker als sie jetzt im Kriege ist. Der Ausbruch dieser Verbundenheit aber wird für uns alle das freudige Opfer sein, das wir am Tage der Wehrmacht für unser Volk bringen.

## Reichseinheitliche Schulentlassungsfeier

In einem Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen der Länder unterstreicht der Reichserziehungsminister die Stellung der Schulfeste für die nationalsozialistische Erziehung der Jugend in der Volksschule. Der Schulentlassungsfeier gebührt dabei ein besonderer Platz. In ihr findet der erzieherische Einsatz der Volksschule seinen Abschluß und zugleich Höhepunkt. Der Minister wünscht deshalb, daß die Schulentlassungsfeier in allen Volksschulen des Reiches einen einheitlichen Charakter erhält. Diese einheitliche Schulfeste ist einfach, aber würdig zu gestalten. Im Mittelpunkt steht die Ansprache des Schulleiters, die den abgehenden Schülern noch einmal Sinn und Zweck der Arbeit in der Volksschule und die Verantwortung zum Bewußtsein bringen soll, die sie mit ihrem Lebenstritt ins Berufsleben für das Volksganze übernehmen. Die Ansprache schließt mit einem Treuebekenntnis zum Führer. Außer dem Lehrerkollegium und den Schülern sind zu der Schulentlassungsfeier, soweit die Räume es gestatten, einzuladen: die Eltern der abgehenden Schüler, die Jugendwächter, die Leiter der in Frage kommenden Berufsorganisation, die Leiter der Berufsschule, der Bürgermeister der Gemeinde und der Ortsgruppenleiter. Feiertermine sind grundsätzlich der letzte Schultag.

## Zweifelsfragen um die Punkte

In der Praxis ist eine Reihe weiterer Zweifelsfragen um die lortekle Handhabung der für die Bewirtschaffung von Textilien erlassenen Anordnungen entstanden. Sie werden von zuständiger sachlicher Seite nunmehr aufgeklärt. Dabei wird u. a. hervorgehoben, daß Bettwäsche auf Kleiderstoffe nicht abgegeben werden dürfen, da Bettwäsche und daher auch Stoffe für Bettwäsche nicht auf „Punkte“, sondern lediglich auf Bezugshöhe erhältlich sind. Bei Bettzeuggarnituren sind im übrigen die Kopfkissenbezüge und Deckbettbezüge einzeln zu bewerten.

Es ergaben sich ferner Zweifelsfragen darüber, wie einzelne Mäntel zu bewerten sind. Hierin wird klärend festgestellt:

Popelinenmäntel für Herren erfordern 25 Punkte, Lodenmäntel, Gobarbinenmäntel, imprägnierte Chesiomäntel 50 Punkte, halb-schwere Mäntel 65, Lodenjoppen 40 Punkte. Lodenmäntel für Knaben sind wie Sommermäntel zu bewerten und erfordern 30 Punkte, Lodenmäntel für Frauen 35 Punkte. Mädchenlodenmäntel 25 Punkte. Knabenanzüge erfordern 30 Punkte der Kleiderkarte. Es handelt sich hierbei aber nur um den dreiteiligen Anzug; der zweiteilige Anzug erfordert 25 Punkte der Kleiderkarte.

Nagold, 11. März. (Wunschkonzert. — Kameradschaftsappell.) Zu Gunsten unserer Ausmarschierierten veranstalteten am Samstagabend im gut besetzten „Traubenfaal“ Stadikapelle und Ver. Vieder- und Sängerkreis ein Wunschkonzert, das ein glänzendes Ergebnis hatte. Es gingen dabei rund 2900.— RM. ein. Ein schönes Zeichen der Opferwilligkeit für die Ausmarschierierten. — Am Sonntagmittag hielt der NS-Reichskriegerbund einen Kameradschaftsappell ab, der durch Kameradschaftsführer Wilhelm Theurer geleitet wurde. Dabei konnten 28 Kameraden für 50., 40. und 25jährige Mitgliedschaft durch Auszeichnungen geehrt werden.

Nagold, 11. März. (Reifeprüfung.) Heute wurde an der Oberschule Nagold erstmals die Reifeprüfung abgehalten. Nachdem mehrere Schüler der Klasse 8 zur Wehrmacht einberufen worden sind, nahmen an der Prüfung noch vier Schüler und drei Schülerinnen, zusammen sieben, teil: Mathilde Benz Nagold; Josef van Gester-Nagold; Wilhelm Kah-Hochdorf R. H. H. H.; Kurt Luz-Altensteig; Franz Müller-Nagold; Irene Ott-Nagold; Hildegard Zeller-Nagold. Sämtliche 7 Schüler(innen) haben die Reifeprüfung mit Erfolg bestanden. Abgangszeugnisse, die mit Reifevermerk als Reifezeugnisse gelten, haben bisher folgende zur Wehrmacht einberufene Schüler erhalten: Eberhard Birt-Nagold; Reinhard Schmolze-Ergenzingen; Walter Stoll-Berned; Fritz Weller-Nagold.

Grömbach, 11. März. (Elternabend und Heldegedenkfeier.) Am Samstagabend hatten J.M. und W. zu einem Elternabend eingeladen. Die Führerin, Friedel Walz, hatte die Leitung des Abends in den Händen und begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten. Gesänge, Märchen- und Puppenspiele, Vorträge und allerlei weitere Stücke füllten den Abend aus. Ortsgruppenleiter Walz dankte den Jungen und Mädchen für ihre Darbietungen und richtete die Worte an die Eltern, allezeit ihre Kinder in den Dienst zu schicken, denn diese Jungen und Mädchen seien es einmal, die das nationalsozialistische Erbe übernehmen werden. — An einer gefallenen Helde wurde hier würdig gedacht. Am 10 Uhr marschierte die Partei mit allen Gliederungen auf den Friedhof, um die Ehrung der gefallenen Helde an den Gräbern der hier beigesetzten Kameraden vorzunehmen. Die Weiberode hielt Fr. Walz. Er erinnerte an den Heldegeist, Opferbereitschaft und die wahre Kameradschaft der Kriegsteilnehmer. Alle unsere gefallenen Helde hätten ihr Leben ausgehaucht in dem einen großen Glauben an eine freie deutsche Heimat. Das deutsche Volk habe diesen Glauben zuhause gemacht und der Redner erinnerte an den Kampf des Führers um Deutschlands Freiheit. Mit einem Schwall, angesichts unserer gefallenen Kameraden und unserer Kameraden die draußen unsere Grenzen schützen, daß die Heimat jederzeit hinter ihnen stehe und bereit sei, mit ihnen zu kämpfen und wenn es sein müsse, auch zu sterben, schloß der Redner mit der unbedingten Siegeszuversicht des deutschen Volkes. Eine Kranzniederlegung von Kamerad Wildbrrett und das Lied vom guten Kameraden beschlossen die eindrucksvolle Feier. Nachmittags fand die Heldekehrung in Wörnersberg statt.

Dornstetten, 11. März. (Der Altindenerwirt 89 Jahre alt.) Am letzten Samstag feierte unser ältester Bürger, Alt-Indenerwirt Gottlieb Sailer, seinen 89. Geburtstag. Wer ihn noch wie einen Jungen durchs Städtchen laufen oder in der Wirtschaft bedienen sieht, ahnt nicht, daß dieser tüchtige Mann schon seine 89 auf dem Buckel hat. 13 Kinder nannte er sein eigen, von denen sich 9 und eine stattliche Zahl Enkel- und Urenkel an seinem Fest mitfeiern durften.

Sulz, 11. März. (Besitzwechsel.) Die Eheleute Haas, Wächter der Gastwirtschaft zur „Sonne“, haben die

Wirtschaft zum „Wiesental“ käuflich erworben. Die Geschäftsübernahme erfolgt am 1. Juni 1940.

Calw. (Kleine Diebin.) Einer Kinderärztin wurde dieser Tage eine Ledermappe mit 82 Mark Inhalt gestohlen. Die Polizei konnte den Dieb in der Person eines schulpflichtigen Mädchens ermitteln.

Sorb. (Städtisches.) In der letzten Ratsherrensitzung wurde der Haushalt für das Rechnungsjahr 1939 verabschiedet. Der ordentliche Haushalt kann in Höhe von 400 000 RM. durch einen Zuschuß aus dem Ausgleichsfonds ausgeglichen werden. Der außerordentliche Haushalt schließt mit 100 000 RM. in Einnahme und Ausgabe. Der Stand der Schulden senkt sich um rd. 52 000 RM. auf 85 000 RM. Ihnen stehen Rücklagen von rd. 112 000 RM. gegenüber.

## Handel und Verkehr

### Wirtschaft

#### Neuregelung der Bezugspflicht für Schuhwaren

Nach einer Anordnung des Reichsbeauftragten für die Lebewirtschaft, die im Reichsanzeiger Nr. 69 veröffentlicht ist, tritt mit Wirkung vom 1. April 1940 eine Neuregelung in der Bezugspflicht von Schuhwaren ein. Danach bleiben bezugspflichtig Schuhe aller Art sowie Leder- und Austauschstoffe für Leder zur Beheizung von Schuhen.

Nicht bezugspflichtig dagegen sind Lacklederschuhe, mit Ausnahme von Kinderschuh der Größen 25 bis 35. Ebenfalls sind auch Damenschuhe, die aus Gold- oder Silberhochparan um hergestellt sind, frei, sowie sämtliche Kinderschuhe bis zur Größe 24 einschließlich. Auch Badeschuhe und Artischuhe sowie Männerstiefel mit hohen Füllhüllen sind neben Hauschuhen und Pantoffeln, die aus Altmaterial hergestellt sind, nicht bezugspflichtig. Schließlich können auch Schuhe mit Holzsohlen, ausgenommen Arbeitsschuhe und Galoschen, die mit bestimmtem Material hergestellt werden und alles gebrauchte Schuhwerk ohne Bezugshilfe getauscht werden.

Die neuen Verbraucherspreise für Butter. Im Reichsgeheblatt Teil I Nr. 39 vom 2. März 1940 wird am 11. März 1940 in Kraft tretende Verordnung veröffentlicht, die die Verbraucherspreise für Butter neu festsetzt. Diese betragen für je 500 Gramm geformte und ungeformte inländische Butter und gleichwertige Auslandsbutter bei: Markenbutter 1.80 RM., feine Markerbutter 1.76 RM., Markerbutter 1.72 RM., Landbutter (molkereimäßig hergestellt) 1.64 RM. und Kochbutter (molkereimäßig hergestellt) 1.56 RM. Für Butter, die vom Molkerezeuger hergestellt ist, wird bei Abgabe an Verbraucher ein Höchstpreis von 1.55 RM. je 500 Gramm festgesetzt, der nicht gilt für Butter, die in Guismolkereien hergestellt ist. Für vom Molkerezeuger hergestellte eingemolzene Butter (Butterchmalz) beträgt der Höchstpreis bei Abgabe an Verbraucher 1.76 RM. je 500 Gramm. Für gewerblich hergestelltes inländisches und gleichwertiges ausländisches Butterchmalz wird bei Abgabe durch den Kleinverleiher an den Verbraucher für je 500 Gramm ein Höchstpreis von 2.10 RM. festgesetzt.

Statt Seifenpulver auch Kernseife. Um verschiedenen, aus Verbraucherspreisen laut gewordenen Wünschen Rechnung zu tragen, ist zugelassen worden, daß anstelle des bisher erhältlichen gepackten Seifenpulvers auch Kernseife hergestellt und in den Handel gebracht werden kann. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Preise für Kernseife neu festgelegt. Nach dieser Anordnung beträgt der Verbrauchersprei 0.15 RM. für das Normalmaß zu 100 Gramm.

#### Auch Spanferkel sind bewirtschaftet

In letzter Zeit wurde häufiger beobachtet, daß in Gaststätten Fleisch von sog. Spanferkeln verabsolgt wurde, ohne daß den Gästen hierfür entsprechende Mengen an Kartenabschnitten abverlangt worden wären. Ebenso sind in Selbstverforgereiswirtschaften verschiedenlich Ferkel oder Läufer ohne Genehmigung geschlachtet worden. Die „Deutsche Fleischherzeugung“ teilt von zuständigen Stellen mit, daß die Schlachtungen von Spanferkeln oder Läufern genau so genehmigungspflichtig sind wie eine Hauschlachtung von älteren Schweinen und daß für das Fleisch dieser Tiere die gleichen Rationshöhe im Verbrauch gelten wie für das Fleisch des übrigen bewirtschafteten Schlachtviehs.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lau in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lau. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Lau, Altensteig. — 3st. Preislifte 3 gültig.

**Für die grobe Putzarbeit halte ATA-grob bereit!**  
Herde. Ofen, Holz und Stein macht es schnell und gründlich rein!

**Das Bezirkschulamt für den Kreis Calw**  
besteht sich ab 13. März in  
**Calw, Adolf-Hitler-Straße 27, Telefon 488**  
Bezirkschulrat Reck.

---

Neuweiler  
Am Donnerstag, den 14. ds. Mts. findet hier  
**Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt**  
statt, wozu Einladung ergeht.  
Personen aus Speer- und Probach-  
tungsgebieten ist der Zutritt zum Markt verboten. Für alle  
zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse beizu-  
bringen. Auftrieb 8-10 Uhr. Der Bürgermeister.

**Feldpostfachstellen**  
in allen Größen sind zu haben in der  
**Buchhandlung Lau, Altensteig**

Bei Husten  
hilft **Kista Glycin**  
Drogerie Fr. Schlumberger

---

**Zwangsversteigerung**  
Am 13. März 1940, vor-  
mittags 10 1/2 Uhr wird in  
Wart ein  
**Kraftrad „Archie“**  
gegen Barzahlung zwangs-  
versteigert.  
Zusammenkunft beim Rathaus  
Ordnungsamt in Nagold

Guterhaltenen  
**Kinderwagen**  
gibt ab  
Wer sagt die Geschäftsst. d. W.  
Nagold  
Ausgewedter, kräftiger  
**Glaserlehrling**  
findet Lehrstelle bei  
Fritz Kull, Glasermeister

**Geschlossen!**  
Wir teilen unserer verehrten  
Kundschaft mit, daß unser  
**Bad**  
über die Zeit vom 12. bis  
19. März 1940 wegen Repara-  
turarbeiten geschlossen ist.  
Gedr. Luz, Wilhelmstr. 371

Gute Verdauung und  
wohltuende **INNERE**  
Reinigung durch  
**Zirkulin**  
Knoblauch-Perlen  
1 Monats-Packung 1 RM. - Brochüre u.  
Oralproben in Apoth. u. Drogerien  
Löwen-Drog. Oskar H. -

**Kontinuations-**  
**Glückwunschkarten**  
empfiehlt die  
**Buchhandlung Lau**

**SN-Sturm 6/414**  
Der Sturm erucht alle Volksgenossen, die in Wehrmannschafts-  
und SN-Wehrabzeichenangelegenheiten Auskunft wünschen,  
dies jeweils Dienstags von 20-22 Uhr zu tun.  
Der Führer des Sturmes 6/414 Fr. Seig, D.-Trupf.

**Sewerbebänk**  
Altensteig e. G. m. b. H.  
Bank und Sparkasse

---

Kreditgewährung in laufender Rechnung  
Darlehen gegen Hypotheken — Sicherheit  
Abgabe von Vorschüssen  
Diskontierung von Warenwechsel  
Zu vorstehenden Geschäftszweigen ist der  
Erwerb der Mitgliedschaft erforderlich.

---

Annahme von Spargeldern von jedermann.  
Abgabe von Heimsparkassen.  
Sparen in Kriegszeiten ist nationale Pflicht!

